

A large, stylized cross graphic is centered in the background. It is composed of several overlapping, semi-transparent teal and light blue shapes that create a sense of depth and movement. The cross is slightly offset from the center, with the vertical bar appearing to be in front of the horizontal bar.

In Ruhestand gehen - aktiv bleiben - gut alt werden

Eine Handreichung zum Ruhestand für Priester

Hrsg.
Bischöfliches Ordinariat
Hauptabteilung V - Pastorales Personal
Postfach 9, 72101 Rottenburg

Inhalt

Einführung	4
Den Ruhestand aktiv gestalten: Mitbrüder berichten ganz persönlich	6
Lebensphase nach dem aktiven Dienst: Vieles will gut überlegt sein	12
Informationen und Angebote	14
· Seminar für Priester: Ruhestand annehmen – gestalten – leben	14
· Allgemeines Beratungsangebot des diözesanen Netzwerkes Alter und Pflege	15
· Beratungen durch Regionalleitungen des Caritasverbandes	16
Informationsquellen im Internet	18
· Caritasratgeber zum Leben und Wohnen im Alter	18
· Seniorenberatungsdienste der Landkreise und Städte	19
Wohnen im Umfeld von Ordensgemeinschaften	20
Informationen und Leitlinien des Bischöflichen Ordinariats	22
Ansprechpartner in der HA V	24

Einführung

Bischof Gebhard ist dankbar für die vielfältigen seelsorgerlichen Dienste, die Mitbrüder im priesterlichen Dienst leisten. Von Herzen liegt ihm persönlich an einem guten Übergang in einen erfüllten Ruhestand.

Mit dieser Handreichung möchten wir Ihnen für die Vorbereitung auf den Ruhestand Anregungen und Informationen geben, damit Sie selbst Ihre persönlichen Entscheidungen zum Wohnsitz und Lebensmittelpunkt gut vorbereiten und treffen können. Für den einen oder anderen ist vielleicht vieles schon länger geklärt, dennoch bieten wir für alle persönliche Beratung durch kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der diözesanen Caritas an. Ich denke Gesprächspartnerinnen und -partner sind wichtig, um die eigenen Überlegungen zu reflektieren und sachdienlichen Informationen einzubeziehen. Auch die Priesterseelsorge steht gerne hilfreich zur Seite.

Mit dem Alter schwinden die Kräfte, manche gesundheitliche Einschränkung kommt hinzu und zugleich wollen alle Menschen ihre Selbständigkeit und Selbstbestimmung erhalten. Das macht das eigene Überlegen und die persönliche Planung und Vorsorge so wichtig. Das ist nicht neu, aber auch nicht selbstverständlich, zumal die Alltagsbelastung in den letzten Berufsjahren ja oft trotz langjähriger Berufserfahrung herausfordernd ist.

Grundlegende Regelungen für das Leben und die Mitarbeit der Pensionäre hat die Diözesanleitung bereits 2010 in den Leitlinien „Leben und Mitarbeit der Pensionäre“ bekannt gemacht. Und seit vielen Jahren gibt es bereits bewährte praktische Bausteine der Unterstützung wie z.B. die Informationstagung für angehende Ruhestandler oder die Regelungen zur persönlichen Vorsorge für Diözesanpriester. In den Dekanaten und Gemeinden besteht ein vielfältiges, gewachsenes Miteinander, bei dem auch die Pensionäre ihren Platz haben. Dafür bin ich dankbar.

Den eigenen priesterlichen Weg zu finden, in Würde alt zu werden, das ist mein Anliegen. Das will ich tatkräftig unterstützen, damit die Jahre des Ruhestandes gute Jahre werden.

Den ausgeschiedenen und aktiven Mitgliedern der AG Pensionäre im Bischöflichen Ordinariat danke ich herzlich für die vorbereitenden Diskussionen und Anregungen.

Wir freuen uns über Rückmeldungen, damit wir die Handreichung praxisnah weiter verbessern können.

Msgr. Paul Hildebrand

Domkapitular

Leiter der Hauptabteilung V - Pastorales Personal

Den Ruhestand aktiv gestalten: Mitbrüder berichten ganz persönlich

Fünf Mitbrüder im priesterlichen Dienst berichten persönlich über ihren Weg in den Ruhestand nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst in der Diözese. Für die Bereitschaft zu dieser Mitwirkung ganz herzlichen Dank! Im Gespräch mit Diakon Uwe Renz, Pressesprecher des Bischofs, sind die persönlichen Berichte entstanden. Lassen Sie sich anregen, Ihre ganz eigenen Überlegungen zu beginnen und fortzuführen.

» Prälat Franz Glaser, Untermarchtal

„Meine Situation im Ruhestand ist eine Frucht der Vorsorge. Man muss den Ruhestand planen und darf nicht hineinstolpern. Fünf Jahre vor meiner Pensionierung habe ich im Kloster Untermarchtal angefragt, und ein Jahr vor dem letzten Arbeitstag haben wir es dann festgemacht. Ich wollte in einem Haus leben, von dem ich nicht mehr wegziehen muss, sondern aus dem ich irgendwann tot hinausgetragen werde. Da ich ein unverbesserlicher Oberländer bin, sollte es in Oberschwaben sein, aber nicht beispielsweise in meinem Heimatort. Tatsächlich bin ich von einem Tag auf den anderen von Rottenburg weggezogen. Es war schön zu erleben, dass man plötzlich keine Pflichttermine mehr hat, Sitzungen und Besprechungen bis spät in den Abend. Es ist dann einfach schön, wenn man sich als Seelsorger auf Menschen einlassen kann. Ich halte viele Trauungen; das sind oft Menschen, die ich bereits getauft habe. Ich kann täglich die heilige Messe feiern und pflege eine gute Gemeinschaft mit meinen Mitbrüdern und den Schwestern. Das macht mich als Priester rundum zufrieden, es erfüllt mich.

Wichtig ist, dass man sich schon in den Jahren vor dem Ruhestand fragt: Was will ich im Innersten wirklich? Im Gespräch mit bereits pensionierten Mit-

brüdern habe ich manche Anregung bekommen. Man kann mit Blick auf den Ruhestand auch Fehler machen. Irgendwo beispielsweise ein Haus zu haben und deswegen dorthin zu ziehen, ist nicht ratsam. Oder zurück in den Ort, wo man aufgewachsen ist. Es ist ja längst dort nicht mehr so, wie es damals war.

Jetzt im Ruhestand bin ich froh und dankbar, dass ich als Seelsorger gerufen werde, für Gottesdienste, Trauungen, hier und da auch vertretungsweise als Firmspender. Das Stundengebet bete ich täglich treu und lese die Heilige Schrift. Das hilft existenziell bei der Daseinsbewältigung. Und ich lese regelmäßig ein Buch, ob politisch oder theologisch. So versuche ich, geistig und geistlich am Ball zu bleiben.“

» Pfarrer Thomas Keller, Schwäbisch Gmünd

„Fast ein Jahr vor meinem Abschied habe ich den „alten“ Kirchengemeinderat in Ulm über meinen Entschluss informiert. Dann konnte noch gemeinsam die Wahl des neuen Kirchengemeinderats vorbereitet und durchgeführt werden, der sich dann auf den Wechsel einzustellen hatte. 25 Jahre war ich in Ulm Pfarrer. Man sollte den Abschied nicht zu spät bekannt geben, aber auch nicht zu früh. Sonst kann eine Hängepartie entstehen, die für die Gemeinde belastend ist und auch für einen Nachfolger.

Ich habe gemerkt, dass die Kräfte schwinden, meine Gehbeschwerden zunehmen und die Aufgaben wachsen. Da hab ich mich gefragt: Wo willst du hin? Zurück in die Heimat Ellwangen? Das Herz neigt dazu – der Kopf sagt: Es gibt kein Zurück in die Heimat deiner Kindheit. Ich entschied mich für Schwäbisch Gmünd, auch in der Annahme, dass ich von dort aus besser Kontakt mit meinem inzwischen leider verstorbenen Bruder in Gerlingen halten kann.

Mit dem Seniorenzentrum St. Anna der Untermarchtaler Vinzenterinnen in Gmünd habe ich es glücklich getroffen. Für meine Situation ist diese großzügige Einrichtung ideal. Dort habe ich mich ein knappes Jahr vorher angemeldet,

und es ist gerade rechtzeitig eine Wohnung frei geworden. Hier wohnen noch drei weitere Mitbrüder, ich kann mich frei bewegen und habe eine gute Infrastruktur und verlässliche Unterstützung. Wegen meiner Gehbehinderung brauche ich ein eher städtisches Umfeld, kann glücklicherweise mit dem Rad in die Stadt und mit dem Auto überallhin fahren. Eine feste Aufgabe habe ich im Kloster der Franziskanerinnen, halte dort jeden Sonntag und an mehreren Werktagen Gottesdienst und kann je nach Bedarf für weitere Dienste bereit sein.

Wichtig ist zu wissen, wo man im Ruhestand leben will. Ich weiß von Mitbrüdern, die die Suche und Entscheidung vor sich hergeschoben haben und dann mehr und mehr selbst zu „Geschobenen“ wurden. Man muss schon selber das Steuer in die Hand nehmen und sich auf die Socken machen, mit guten Freunden vertraulich reden und dann entscheiden. Das habe ich getan und bin sehr dankbar für die Situation, in der ich jetzt lebe. Ich kann katholische Einrichtungen nur ermuntern, Ruhestandsgeistliche aufzunehmen. Wenn es gut läuft, profitieren beide Seiten.“

» Pfarrer Sigisbert Schwind, Rottenburg

„In meinen Pfarreien habe ich mich wohl gefühlt wie ein Fisch im Wasser, und im Ruhestand ist es jetzt auch so. Den habe ich allerdings auch gründlich vorbereitet. Die Gläubigen in meiner letzten Pfarrei in Göppingen, wo ich auch Dekan war, habe ich frühzeitig informiert und auch die benachbarten Pfarrer, dass ich mit 70 in den Ruhestand trete. Das war 2002.

In Rottenburg, wo ich geboren und aufgewachsen bin, verkaufte ich zeitig mein Elternhaus und ein Ferienhäuschen, um mit dem Erlös ein Zweifamilienhaus in meiner Heimatstadt zu erwerben. Ich wusste ja, dass ich auch für meine Schwester, die unseren Haushalt führt, sorgen und sie absichern muss. Die Haushälterin abzusichern, das rate ich jedem Mitbruder dringend.

Frühzeitig vor dem Wechsel von Göppingen nach Rottenburg habe ich geprüft, wie ich auch im Ruhestand als Priester und Seelsorger leben kann. Mit dem Dompfarrer nahm ich Kontakt auf, und in Abstimmung mit ihm halte ich fast jeden Werktag Gottesdienste und jeden Sonntag. Besonders gern feiere ich mit Familien, Kindern, Schülern, aber auch mit Senioren. Bis 80 konnte ich noch Pilgerreisen und Wallfahrten leiten.

Wichtig war mir auch die Frage, wie ich mein geistliches Leben zu Hause gestalten kann. Wir haben einen schönen Garten, in dem ich morgens das Brevier bete, den Tag beschließen meine Schwester und ich gemeinsam mit der Komplet. Empfehlen kann ich meinen Mitbrüdern, sich auch körperlich fit zu halten. Dabei hilft mir die Gartenarbeit, aber auch regelmäßiges Radeln und Schwimmen.

Direkte Hilfe beim Wechsel in den Ruhestand habe ich nicht gebraucht. Man muss eben umsichtig planen. Dazu gehört auch, beispielsweise an eine Generalvollmacht, an Patientenverfügung und Testament zu denken. Dabei kann das Bischöfliche Ordinariat mit Expertenrat gut helfen. Ich genieße es, selbstbestimmt in meinem Ruhestand zu leben. Die gesundheitliche Situation kann sich allerdings rasch ändern. Deswegen habe ich für meine Schwester und mich vorsorglich einen Platz im Pflegeheim reservieren lassen.

» Pfarrer Rudolf Widmann, Ellwangen

Nach meinen 14 Jahren als Pfarrer in Bühlerzell konnte ich vor sieben Jahren mit gutem Gewissen in den Ruhestand treten, dafür gab es auch gewichtige gesundheitliche Gründe. Mit meiner Gemeinde war ich im Reinen, sie wusste rechtzeitig Bescheid. Vor meinem Ruhestand konnte ich mehrere Bauprojekte abschließen und sozusagen ein bestelltes Feld hinterlassen. Mit dem Nachbarpfarrer hatte ich mich abgestimmt und durfte mit einer gewissen Befriedigung in meinen neuen Wohnort Ellwangen ziehen, unweit meiner Heimatstadt

Schwäbisch Gmünd. Vor dem Umzug habe ich bewusst Ballast abgeworfen, mich von so manchen Büchern und Möbeln getrennt.

In Ellwangen hatte ich acht Jahre zuvor bereits eine Wohnung gekauft, mitten in der Stadt. Diese Wohnung ist altengerecht und vorsorglich behindertengerecht eingerichtet mit breiten Türen und Böden ohne Schwellen. Ich gehe vor die Tür, habe in der Stadt kurze Wege, nutze nach Möglichkeit kulturelle, gesellschaftliche und kirchliche Angebote. Man darf nicht der Versuchung erliegen, möglicherweise irgendwo fernab ein schönes Haus bewohnen zu wollen, weil man es vielleicht günstig bekommt. Es ist wichtig, den Tag halbwegs zu strukturieren, auch sein geistliches Leben zu gestalten und in einem gewissen Rahmen aktiv zu bleiben. Ich radle gern und regelmäßig auch aus gesundheitlichen Gründen mit meinem E-Bike. Gern gestalte ich die Pensionärs-Dies mit und achte zusammen mit einem Mitbruder darauf, dass neben Unterhaltung und Geselligkeit auch aktuelle gesellschaftliche, pastorale und kirchliche Themen behandelt werden.

Noch heute habe ich ein gutes Verhältnis mit meiner alten Gemeinde. Ich halte dort wie in anderen Orten der Seelsorgeeinheit im allgemeinen sonntags regelmäßig in Abstimmung mit dem Pfarrer Gottesdienste. Die Leute freuen sich, wenn ich die Urlaubsvertretung übernehme, und ich freue mich auch. Jetzt, in Ellwangen, kann ich auch gut Kontakt halten mit meinen Geschwistern, was früher weniger möglich war. Meine langjährige Hausfrau wohnt selbstständig im Haus über meiner Wohnung. Ich kaufe ein, sie kocht und wäscht, wir haben ein gutes Miteinander. Was ich letztlich jedem Mitbruder nur empfehlen kann: Verfasst ein Testament, eine Patientenverfügung, fertigt eine Generalvollmacht aus und hinterlegt die Dokumente so, dass sie problemlos gefunden werden, solltet ihr einmal nicht mehr handlungsfähig sein. Das darf man nicht vor sich her schieben.

» Monsignore Herbert Schmucker, Stuttgart

Bei mir war es ein Ausscheiden in zwei Stufen. Ich habe seit 2013 zwar nicht mehr meine Seelsorgeeinheit in Stuttgart geleitet, blieb aber bis Anfang 2016 Sprecher des Priesterrates der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Drei Jahre vor meinem Eintritt in den Ruhestand habe ich mich gefragt: Wo willst du wohnen, was passt für dich? Da ich kulturell sehr interessiert bin, wollte ich in Stuttgart bleiben, ich schätze das Leben in der Stadt. Weil ich allein leben wollte, sollte es zudem eine altersgerechte Wohnung sein.

Als ich erfuhr, dass das Siedlungswerk eine moderne Wohnanlage in Bad Cannstatt errichtet, habe ich mich dort um eine Wohnung bemüht. Das Siedlungswerk hat mich sehr wohlwollend begleitet. Jetzt wohne ich zehn Minuten vom Bahnhof entfernt, und die Wohnung entspricht meinen Bedürfnissen.

Es ist wichtig, sich rechtzeitig zu fragen, wo man im Ruhestand leben will. Wer überlegt, in den Ort zurückzuziehen, woher er stammt, sollte prüfen, ob es dort überhaupt noch Bezugspersonen gibt. Und wer sich als Priester weiterhin stark engagieren will, sollte klären, ob das in der jeweiligen Seelsorgeeinheit möglich ist. Ich lasse mich gern für priesterliche Dienste rufen, meistens kommen die Rufe von außerhalb der Seelsorgeeinheit. Auch sollten angehende Pensionäre im Blick haben, ob ein Miteinander mit Mitbrüdern vor Ort möglich ist und wie das persönliche priesterliche Leben gestaltet werden kann .

Zur Vorbereitung auf den Ruhestand habe ich persönlich den dazu angebotenen Kurs des Bischöflichen Ordinariats nicht genutzt; er kann aber durchaus hilfreich sein.

Lebensphase nach dem aktiven Dienst: Vieles will gut überlegt sein

Die Berichte der Pensionäre veranschaulichen die Vielfalt persönlicher Überlegungen. Der Eintritt in den Ruhestand nach einem langen durch den priesterlichen Dienst ausgefüllten Leben erfordert von jedem einzelnen Vorüberlegungen und Pläne, wie für ihn diese nächste Lebensphase gut beginnen und gelingen kann.

Körper und Geist signalisieren die eine oder andere Einschränkung, es lässt sich nicht mehr alles mit Routine und Lebenserfahrung und gutem Willen meistern. Dies alles ist individuell verschieden, aber die persönliche Auseinandersetzung und Gespräche mit Angehörigen, vertrauten Menschen, Kollegen oder auch professionellen Beraterinnen und Beratern können hierbei sehr wichtig sein. Eigene Überlegungen dürfen im Dialog auch auf den Prüfstand kommen, um weiße Flecken zu erkennen und den eigenen Plan wohl überlegt zu ergänzen.

Inzwischen gibt es auch eine große Vielzahl praktischer Hilfen und auch Vereinfachungen für den Alltag, die sehr zu einem guten Gelingen und dem Erhalt der Selbständigkeit und Mobilität im Alltag beitragen können.

Was sollte konkret in den Blick genommen werden:

- Wo wird im Ruhestand mein Lebensmittelpunkt sein?
- Wo und wie werde ich wohnen?
- Suche ich eine gemeinschaftliche Wohnform z. B. zusammen mit Mitbrüdern in einer Haus- oder Wohngemeinschaft?
- Welche Barrieren hat die Wohnung und wie kann die Wohnung altersgerecht angepasst werden, auch wenn es beim Einzug noch keine Einschränkungen der Mobilität gibt?
- Wie will ich mich engagieren?
- Suche ich die Nähe zu einer geistlichen Gemeinschaft oder kirchlich-caritativen Einrichtung (Seniorenzentrum, Pflegeheim)?
- Will ich in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer Pflegeeinrichtung wohnen, um für den Fall der Pflegebedürftigkeit vorzusorgen?
- Wie lässt sich künftig mein privater Haushalt meistern?
- Welche Serviceleistungen will ich in Anspruch nehmen?
- Welche Infrastruktur bietet der neue Wohnort und der unmittelbare Sozialraum / die Nachbarschaft?
- Wie ist die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr?
- Gibt es bereits Überlegungen oder Entscheidungen zur persönlichen Vorsorge (Vollmacht, Betreuungsverfügung / Testament und Nachlassregelung)?

Diese Fragen sind als Hilfe gedacht, die eigene Überlegungen unterstützen wollen. Sie bedürfen der individuellen Konkretisierung, um die persönliche Lebensplanung zu meistern.

Informationen und Angebote

RUHESTAND ANNEHMEN – GESTALTEN – LEBEN

Seminar für Priester der Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart, deren Pension absehbar ist oder bereits begonnen hat

Gemeinsam bieten beide Diözesen regelmäßig dieses dreitägige Seminar an. Dabei stehen die Herausforderungen des Älterwerdens und des Übergangs vom aktiven Dienst in den Ruhestand im Mittelpunkt. Die ganze Vielfalt dieser wichtigen persönlichen Lebenszeit stehen im Mittelpunkt, auch die praktischen Fragen zum Wohnort, zur Gesundheitsversorgung, sowie Vorsorge gehören dazu.

Weitere Informationen und Ausschreibung des Seminars:

- Institut für Fort- und Weiterbildung der Diözese Rottenburg Stuttgart
- HA V- Pastorales Personal im Bischöflichen Ordinariat

ALLGEMEINES BERATUNGSANGEBOT

des diözesanen Netzwerkes Alter und Pflege im Caritasverband

Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss der meisten kath. Träger ambulanter und stationärer Dienste auf dem Gebiet der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Mitglied des Netzwerkes sind die meisten kath. Sozialstationen, die St. Elisabeth-Stiftung, die Stiftung St. Franziskus, die Keppler-Stiftung, die Stiftung Liebenau, die Stiftung Haus Lindenhof, die Vincenz-von-Paul gGmbH, der Caritasverband für Stuttgart und viele kleinere regionale kath. Pflegeeinrichtungen.

Ältere Menschen mit ihren Bedarfen in der dritten und vierten Lebensphase stehen im Mittelpunkt. Sie werden durch die Arbeit des Netzwerkes noch stärker in Ihrem Sozial- und Lebensraum integriert. Hilfe kann bedarfsorientiert und übergreifend organisiert werden.

Das Netzwerk berät Priesterpensionäre der Diözese individuell, persönlich und vertraulich beim Übergang in den Ruhestand. Damit dies gut gelingt, ist es sehr wichtig, dass die persönliche Entscheidung zum künftigen Lebensmittelpunkt / Wohnort bereits geklärt oder auf Alternativen eingegrenzt ist. Es gibt eine Vielzahl von unterschiedlichen Einrichtungen und Wohnmöglichkeiten, deshalb ist das Gespräch für die persönliche Klärung sehr wichtig.

Die Ansprechpartner des Netzwerkes Alter und Pflege für eine erste persönliche allgemeine Beratung:

Dr. Alfons Maurer

Vorstand

Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung

Warmbronner Str. 22

71063 Sindelfingen

Tel: 07031 63301 100

Mobil: 0151 23851586

Email: maurer.a@keppler-stiftung.de

Boris Strehle

Leitung Altenhilfe

Stiftung St. Franziskus

Kloster 2

78713 Schramberg

Tel: 07422 569 3325

Email: boris.strehle@stiftung-st-franziskus.de

Peter Grundler

Regionalleiter

Caritas-Region Biberach-Saulgau

Kolpingstr. 43

88400 Biberach

Tel: 07351 5005 101

Email: grundler@caritas-biberach-saulgau.de

BERATUNG DURCH DIE REGIONALLEITUNGEN DES CARITASVERBANDES DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART UND DEN VORSTAND DES CARITASVERBANDES FÜR STUTTGART

Der Caritasverband verfügt mit seinen neun Regionen und dem Caritasverband für Stuttgart über eine an den Dekanaten / und Landkreisen ausgerichtete Struktur mit breiter fachlicher Kompetenz und guten Kenntnissen über örtliche Träger, Einrichtungen und Dienste.

Beratungsangebot: Wenn der künftige Wohnort entschieden ist, wenden Sie sich an die jeweilige Regionalleiterin oder den jeweiligen Regionalleiter des Caritasverbandes. Sie stehen Ihnen für die örtliche Beratung zur Verfügung und geben Ihnen die lokalen Informationen. In Stuttgart ist der Vorstand des Stuttgarter Caritasverbandes Ansprechpartner.

Sie finden alle Adressen mit der Karte der Diözese auf der Homepage des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart:
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de/9672.html

Informationsquellen im Internet

CARITAS-RATGEBER ZUM LEBEN UND WOHNEN IM ALTER

Wenige Fragen beschäftigen ältere Menschen so sehr wie: Wo und wie werde ich wohnen, wenn ich altersbedingt nicht mehr so fit bin?

Hier erhalten Sie Unterstützung bei der Suche nach individuellen Lösungen. Sie finden auch Informationen zur altersgerechten / barrierefreien Wohnung.

Bitte informieren Sie sich im Online-Ratgeber des Deutschen Caritasverbandes:

www.Caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/alter/wohnen

Dort finden sich aktuelle Service-Beiträge:

- Wohnen im Alter: Auch im Alter ein Zuhause haben
- Pflege und Betreuung: Infos rund um das Thema Pflege
- Aktiv sein im Alter: Alte Menschen sind Experten fürs Leben
- Sterben und Tod: Vorsorgen um Abschied zu nehmen

Eine Haushaltshilfe einzustellen ist für viele Pflegebedürftige und ihre Angehörigen eine bevorzugte Lösung, um die Pflege zu Hause leisten zu können. Doch oft sind es keine fairen Rahmenbedingungen, unter denen die zumeist osteuropäischen Frauen in Deutschland arbeiten. Dabei gilt es die Interessen und Wünsche beider Seiten zu berücksichtigen. Mehr Informationen dazu: <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/alter/pflegeundbetreuung/haushaltshilfen-legal-beschaeftigen>

Der Deutsche Caritasverband gewährleistet mit seinen Expertinnen und Experten eine jeweils aktuelle Anpassung an den jeweiligen Stand der Gesetzgebung, der Verordnungen und die Fachdiskussion. Deshalb verweisen wir in dieser Broschüre auf diesen Service.

Staatliche Zuschüsse bei Modernisierung der Wohnung

Ergänzend sei auch hingewiesen auf das Förderprogramm ‚Altersgerecht umbauen‘ der staatlichen Förderbank KfW. Gefördert werden Modernisierungen z. B. im Sanitärbereich der Wohnung oder auch im Raumzuschnitt der Wohnung mit dem Ziel der Barrierefreiheit.

SENIORENBERATUNGSDIENSTE DER LANDKREISE UND STÄDTE IN DER DIÖZESE

Alle Stadt- und Landkreise verfügen über eigene Beratungsstellen sowie geförderte Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände. Die Bezeichnungen sind nicht einheitlich. Die Online-Suche gestaltet sich mit Hilfe einer Suchmaschine im Internet relativ problemlos.

Die Stichworte Seniorenberatung / Altenberatung / Pflegestützpunkt / Beratung für Ältere mit Angabe des Landkreises, der Stadt oder auch der größeren kreisangehörigen Städte und Gemeinden führt zum Ziel.

Diese Beratungsstellen verfügen über eine gute Kenntnis der lokalen ambulanten Dienste, betreutes Wohnen, altersgerechte Wohnungen, Pflegeheime und auch über Projekte, die erst im Bau oder in Planung sind. Deshalb ist es sehr empfehlenswert gerade auch beim Umzug an einen neuen Wohnort, die Informationsquellen und Beratungsangebote zu nutzen. Vielfach gibt es auch gutes Informationsmaterial in Form von Broschüren und Übersichten. Örtlich gibt es auch spezielle Wohnberatungsangebote zur altersgerechten Anpassung der Wohnung oder des Hauses. Dies ist ein wichtiger präventiver Aspekt zum Erhalt der Selbständigkeit.

Wohnen im Umfeld von Ordensgemeinschaften

Die Orden in unserer Diözese sind geistliche Zentren, die auch für das nachbarschaftliche Wohnen von Priesterpensionären in individueller Abstimmung offen sind. In angeschlossenen Wohnungen oder in räumlicher Nachbarschaft wohnen bereits Priesterpensionäre. Sie suchen die Nähe zur Spiritualität der Gemeinschaften und engagieren sich in unterschiedlicher Weise für die Gemeinschaft. Die Ordensgemeinschaften möchten dieses Zusammenleben auch in der Zukunft im Rahmen ihrer individuell unterschiedlichen Möglichkeiten des Angebotes an Wohnraum fortsetzen. Persönliche Anfragen sind willkommen, freie Wohnungen sind Voraussetzung, gleichzeitig bedarf es der Abstimmung gegenseitiger Erwartungen, damit das Miteinander gelingt. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass die Möglichkeiten der Unterstützung bei Pflegebedürftigkeit sehr verschieden sind. Es bedarf auch hierzu der sorgfältigen Klärung, damit die Entscheidung für einen Umzug gut vorbereitet ist.

Nachfolgend sind die Ordensgemeinschaften aufgeführt, die grundsätzlich im Rahmen ihrer Möglichkeiten Wohnungen anbieten können:

Anna Schwestern

Franziskanerinnen von Ellwangen

Mutterhaus

Generaloberin Sr. Veronika Mätzler

Nibelungenweg 1

73479 Ellwangen

Generaloberin Sr. Veronika Mätzler

Tel: 07961 882 0

E-Mail: gemeinschaft@anna.schwestern.de

**Barmherzige Schwestern v. Hl. Vinzenz von Paul
Kloster Untermarchtal**

Generalrätin Sr. Gabriele Maria Sorg
Margarita-Linder-Str. 8
89617 Untermarchtal
Tel: 07393 30 0
E-Mail: generalsekretariat@untermarchtal.de

**Franziskanerinnen von Sießen
Kloster Sießen**

Generalvikarin Sr. Karin Berger
88348 Bad Saulgau
Tel: 07581 80 103
E-Mail: sekretariat@klostersiessen.de

**Säkularinstitut
Schönstätter Marienschwestern**

Sr. Oberin Ilga Dreier
Liebfrauenhöhe
72108 Rottenburg
Tel: 07457 72 0
E-Mail: provinzialat@liebfrauenhoehe.de

**Indische Ordensgemeinschaften im Caritasverband für Stuttgart e.V.
Altenhilfe**

Bereichsleiter Kurt Greschner
Steinbuttstr. 25
70378 Stuttgart
Tel: 0711 84908 1074
E-Mail: info-altenhilfe@caritas-stuttgart.de

Informationen und Leitlinien des Bischöflichen Ordinariats

GESTERN – HEUTE – MORGEN? WAS ÄNDERT SICH WENN ICH ÄLTER WERDE?

Die Stabsstelle Fundraising der Diözese hat dazu 2016 einen umfangreichen Ordner herausgegeben. Er enthält umfangreiche Informationen zum Älterwerden. Der Ordner und ein regelmäßiger Newsletter kann bestellt werden:

Bischöfliches Ordinariat
Stabstelle Fundraising
Tel: 07472 169-448
Email: fundraising@bo.drs.de

VORSORGEREGELUNGEN FÜR PRIESTER

Sich mit dem Ende des Lebens auseinanderzusetzen, fällt nicht leicht. So schwer es ist, so sinnvoll ist es, die damit verbundenen Fragen frühzeitig zu klären. Der Gesetzgeber hat zwar für alle Fälle entsprechende Regelungen getroffen, diese entsprechen jedoch nicht immer den eigenen Erfordernissen und Vorstellungen. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, selbstbestimmt und den eigenen Wünschen entsprechend für diesen Lebensabschnitt Vorsorge zu treffen.

Besonders wichtig ist die Benennung einer oder eines persönlichen Vertrauten oder Bevollmächtigten für den Todesfall. Die Benennung sollte entsprechend den Vorsorgeregelungen der Diözese beim Dekan hinterlegt werden, damit von seiner Seite die persönliche Abstimmung mit den Vertrauten des Verstorbenen erfolgen kann.

Auf die ausführlichen Informationen in einer Broschüre des Bischöflichen Ordinariates – Fachberatung für Erbschafts- und Stiftungsfragen – sei besonders hingewiesen.

Der Ansprechpartner in der Fachberatung für Erbschafts- und Stiftungsfragen im Bischöflichen Ordinariat:

Winfried Keller

Tel: 07472 169-331

Email: wkeller@bo.drs.de

Broschüren

Vorsorgeregelungen für Priester

(2012)

Leitlinien 3

Leben und Mitarbeit der Pensionäre
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
(2010)

sind erhältlich über die Hauptabteilung V - Pastorales Personal
im Bischöflichen Ordinariat, Postfach 9, 72101 Rottenburg

Tel: 07472169370

E-Mail: ha-v@bo.drs.de

Die Ansprechpartner in der Hauptabteilung V - Personal des Bischöflichen Ordinariates

Domkapitular Msgr. Paul Hildebrand

Leiter der Hauptabteilung

Tel: 07472 169 370

E-Mail: phildebrand@bo.drs.de

Diakon Thomas Nixdorf

Referent für Mitarbeiter in Krisen

Tel: 07472 169 632

E-Mail: tnixdorf@bo.drs.de

